



ABFSchweiz

Aktionsbündnis freie Schweiz

28. März 2024

Die freigelegten Protokolle des deutschen Robert-Koch-Instituts (RKI)

Sind sie auch für uns Schweizer relevant?

Dr. Heike Wiegand

Paul Schreyer, Herausgeber des deutschen Magazins Multipolar, hat jüngst einen wichtigen Schritt in der Aufarbeitung der Pandemiezeit eingeleitet. Zwei Jahre benötigte er, um mit seinen Anwälten die Protokolle des RKI aus der Coronazeit freizulegen. Sie sind bereits weltweit im Gespräch.

Die RKI-Protokolle, es handelt sich dabei um Ergebnisprotokolle, umfassen 2.518 Seiten. Ein grosser Teil des Textes wurde geschwärzt. Man müsse die genannten Personen schützen, heisst es offiziell. Die Anwaltskanzlei des RKI schrieb eine tausendseitige Begründung, warum dieser Schutz notwendig sei. Es liegt nahe, dass es in den geschwärzten Passagen u.a. um die Impfnebenwirkungen der Gen-Spritze geht, die dem RKI offenbar schon damals bekannt waren.

Prof. Stefan Homburg, emeritierter Finanzprofessor in Deutschland, zog die ersten Schlüsse aus diesen Protokollen:

«Die freigelegten Geheimprotokolle beweisen: Das RKI erhöhte seine Risikoeinschätzung nicht auf der Grundlage von Daten, sondern infolge einer politischen Weisung. Damit ermöglichte es in Deutschland jahrelange evidenzfreie Grundrechtseingriffe.

Das RKI hat intern gewusst:

Gesundheitsrisiken mässig, Impfwang unratsam und unethisch, Lockdownschäden teils höher als Nutzen, FFP2-Masken sinnlos, Impfausweis soll Spätfolgen erfassen.

Aber es hat öffentlich suggeriert:

Gesundheitsrisiken hoch bis sehr hoch, Impfwang ist notwendig, Lockdowns sind alternativlos, FFP2-Masken-Zwang richtig, Impfung hat keine Spätfolgen.»

Die Frage, die sich damit stellt, ist, welcher Akteur dem RKI die Einstufung der Gesundheitsrisiken von «mässig» auf «hoch bis sehr hoch» befahl. Die entsprechenden Stellen in den Protokollen sind (noch) geschwärzt. Eine Folgeklage von Multipolar zur Aufhebung der Schwärzungen läuft derzeit.

Wer steckt hinter den Weisungen des RKI?

Momentan kann nur gemutmasst werden: War es der damalige Chef des RKI, sein Vize oder ein Generalstabsarzt der Bundeswehr, für den man zuvor eine neue Abteilung im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geschaffen hatte? Kamen die Befehle weltweit vom Militär? Der NATO? Dass auch Vertreter aus dem Umfeld der WHO ihre Finger im Spiel hatten, scheint belegt zu sein. Denn in einem Protokoll des COVID-19-Krisenstabs, in dem es um strategische Entscheidungen der Krisenreaktion ging, wird



ABFSchweiz

Aktionsbündnis freie Schweiz

unter dem Punkt «Kommunikation» ein Papier der Bill & Melinda Gates Foundation genannt. Dass Bill Gates mit seinen Stiftungen inzwischen der grösste private Finanzier der WHO ist, dürfte inzwischen weithin bekannt sein.

Schlussfolgerungen bezogen auf die Schweiz

Und damit kommen wir zur einleitenden Frage, zur Relevanz für die Schweiz. In Bern scheinen keine Protokolle des BAG (Bundesamt für Gesundheit) oder der damaligen COVID-Taskforce zu existieren. Vielleicht wurden zur Sicherheit bzw. in weiser Voraussicht offiziell keine geschrieben. Die Vermutung liegt jedoch nahe, dass die Schweiz – wie so oft – dem «grossen Bruder im grossen Kanton» mit seiner

Standleitung nach Brüssel folgte und sich lenken liess.

Durchaus plausibel ist zudem die Vermutung, dass in der Schweiz dieselben Hintermänner die Regieanweisungen gaben. Das könnte bedeuten, dass die Lockdownmassnahmen auch in der Schweiz ohne jede wissenschaftliche Evidenz beschlossen wurden! Oder anders herum: Wäre dem nicht so, wären dann die damaligen Schweizer Akteure nicht schon längst vor ein Mikrofon oder eine Kamera eines staatstreuen Mediums getreten und hätten Beweise geliefert oder zumindest behauptet, dass die Entscheidungen für das Losstreten der Massnahmenlawine in der Schweiz auf einer anderen Basis als in Deutschland erfolgt sei?